Hinrich Peters

Utgast, Gemeinde Holtgast, Samtgemeinde Esens, Landkreis Wittmund

1. Lage und Siedlungsform

Utgast ist eine Streusiedlung auf einem Geestvorsprung rund 4 km westlich von Esens; die Entfernung zur Küste (bei Bensersiel-Oldendorf) beträgt etwa 4 km.
Die Gemarkung von Utgast wird im Süden und Osten von Holtgast begrenzt, im Norden von Bensersiel – Oldendorf, im Nordwesten von Damsum und Siepkwerdum sowie im Westen von Fulkum.
Der größte Teil der Gemarkung besteht aus Geestboden. Im nordöstlichen Teil sind größere Flächen anmoorigen Bodens, stellenweise sogar Niedermoor, vorhanden, wo vor Jahren Torf gegraben wurde. Im nördlichen Bereich besteht der Boden aus Moormarsch und geht dann zum Wasserlauf Neue Dilft, die hier die Nordgrenze bildet, in Marschboden über.
Die Höhenlage beträgt im nördlichen Teil der Gemarkung um 1 m, im mittleren Teil (Utgaster Straße) bis 3 m und im südlichen Teil um 3,5 m über NN. Der östliche Teil des Dorfes gehört zur Sielacht Esens und entwässert über die Wasserläufe Hammerleide, Neue Dilft und das Benser Tief nach Bensersiel. Der westliche Teil unterliegt der Sielacht Dornum. Hier erfolgt die Entwässerung über den Utgaster Zuggraben, dem westlichen Neuen Dilft und dem Pump Tief nach Dornumersiel.

2. Vor- und Frühgeschichte, archäologische Funde

Utgast liegt zwar am Geestrand, aber aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit sind bisher keine Siedlungsspuren bekannt geworden. An mehreren Stellen sind in der Gemarkung Utgast Siedlungsspuren der Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit festgestellt worden.
In Mimstede an der Straße, die am Hof Lottmann vorbei in nördlicher Richtung verläuft, wurden ein Flachgräberfeld sowie zwei Siedlungs- oder Rastplätze aus der Eisenzeit festgestellt. 1974 ist man bei Sandgewinnung auf der Gaste auf Leichenbrand und Urnenscherben gestoßen. Eine Notgrabung brachte Brandgrubenbestattungen der römischen Kaiserzeit zutage. Reste eines prähistorischen Hausgrundrisses und benachbarte Hakenpflugspuren lassen die Nähe eines Gräberfeldes mit einer älteren Siedlung vermuten. Südlich der Straße Mimstede nach Fulkum sind ein Siedlungsplatz der Eisenzeit und einer aus dem Mittelalter nachgewiesen.
Zwischen dem Hof Peters in Kortenhörn 10 und dem Haus Kortenhörn 6 werden ebenfalls immer wieder Keramikscherben aus der römischen Kaiserzeit gefunden.
Auf einer kleinen Warf, etwa 50 x 30 m groß, bis 1 m hoch und westlich vom Strengeweg hinter der alten Kiesgrube gelegen, sind vor einigen Jahren viele Keramikscherben gefunden worden. Diese Warf steht seither unter Denkmalschutz, eine archäologische Untersuchung fand aber noch nicht statt.

3. Ortsname

Eine mögliche frühe Erwähnung um 1450 ist „Jotgeet“. Gesichert sind die Bezeichnungen „Uthgarst“ von 1570, „Uthgast“ 1581-1586 und „Uthgarste“ (1670). Der Name wird abgeleitet von altfriesisch „üt-gast“ und bedeutet „äußere (entfernte) Gaste“.

4. Geschichtlicher Überblick

a) Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Über eine Besiedlung von Utgast im frühen Mittelalter, nach den ersten Siedlungsvorgängern in der Eisen- und der römischen Kaiserzeit, sind keine schriftlichen Überlieferungen vorhanden. 1421 wird Pansath als Vorwerk des benachbarten Klosters Marienkamp erwähnt. Nach der Auflösung 1540 entstanden auf dem umfangreichen Grundbesitz fünf Höfe. Mit Hilfe der

„Weinkaufprotokolle des Amtes Esens“ ist ab 1554 eine Aussage zur damaligen Siedlungsstruktur von Utgast, Pansath und Mimstede möglich.
Diese drei Bauernschaften oder „Rotts“ wurden wahrscheinlich erst 1819 zur Gemeinde Utgast zusammen geschlossen. In diesem Jahr wurde Eilt Janssen als Bauermeister durch das Amt Esens verpflichtet. Zugleich übernahm er die Ämter der bisherigen Pohlrichter und Rottmeister. Er bekam kein Gehalt, war aber von der Reinigungspflicht des Kloster- und Fulkumer Tiefs befreit. 1833 wurde Hinrich Hinrichs als Bauermeister verpflichtet. Ab 1845 wurde der Bauermeister von den Gemeindemitgliedern gewählt.
1864 wurden der Hof Mosishütte, der bis dahin zu Nordorf gehörte, und eine Warfstelle von Hartsgast nach Utgast eingemeindet. Die Einwohner von Utgast, Mimstede und Hartsgast hatten sogenannte „Herrendienste“ zu verrichten (Hand-und Spanndienste für die Domänen Schoo und Schafhaus). 1869 sollte im Auftrag der Königlichen Finanzdirektion die Ablösung derselben erfolgen. Von der Gemeindeversammlung wurden der damalige Gemeindevorsteher H. F. Hinrichs und der Hausmann Eilt Hinrichs gewählt, die diesbezüglichen Verhandlungen zu führen.
Im Ersten Weltkrieg haben 10 Kriegsteilnehmer aus Utgast den Tod gefunden. Der Rat der Gemeinde hat sich mehrfach mit der Zeichnung von Kriegsanleihen befasst. Das Geld musste aufgenommen werden. 1925 wurde die Anleihe abgelöst.

b) Veränderungen in der NS-Zeit
60 Männer wurden im Zweiten Weltkrieg zum Kriegsdienst eingezogen. 35 sind gefallen bzw. wurden als vermisst gemeldet.
Auf den Höfen waren männliche französische Kriegsgefangene als Arbeiter eingesetzt. Diese waren nachts im Lager „Ziegelhof“ in Holtgast untergebracht. Des Weiteren waren junge Frauen und Mädchen aus der Ukraine auf den Höfen im Einsatz. 1943 wurde der Hof der Familie Lübben (später Lottmann) durch Bomben total zerstört.

c) Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg
Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs waren noch eine Zeit lang Soldaten auf den Höfen untergebracht, bis diese ihre Entlassungspapiere erhielten. Von der britischen Militärregierung wurde Wilke Hinrichs als Bürgermeister verpflichtet. Seine Aufgabe war die Unterbringung von Flüchtlingen aus Schlesien und Ostpreußen. 1946 wurden 76 Vertriebene und Flüchtlinge (18%) gezählt. Später wurden auf dem Schulplatz Baracken errichtet, in denen zeitweise einige Familien gewohnt haben.
Im Zuge der Verwaltungs- und Gebietsreform von 1972 wurden die bis dahin eigenständigen Gemeinden Holtgast, Utgast, Fulkum und Damsum zur Gemeinde Holtgast zusammengelegt. Holtgast wiederum ist eine Gemeinde innerhalb der Samtgemeinde Esens und gehört zum Landkreis Wittmund. Wittmund ist die Kreisstadt.
Um 1950 bestand Utgast aus ca. 70 Häusern. Bis heute ist die Zahl durch Lückenbebauungen auf der Utgaster Straße, dem Strengeweg sowie in den Baugebieten Süderweg, Am-Gerd-Gerdes-Platz und Dick Flint auf 131 angewachsen. 2011 zählt Utgast 346 Einwohner.

d) Statistische Angaben
Die Gemarkung von Utgast umfasst eine Fläche von 760 ha.
Bevölkerungsentwicklung: 1821 – 295; 1848 – 319; 1861 – 344; 1885 – 307; 1905 – 272; 1933 – 311; 1939 – 319; 1946 – 423; 1950 – 431; 1956 – 377; 1970 – 332; 2005 – 346.

5. Nebenorte, Kolonien und Wohnplätze

Koldewind (also: „Kalter Wind“), südöstlich von Utgast gelegen, wurde erstmals 1825 als „Coldewind“ verzeichnet. Die heutige Schreibweise ist seit 1897 belegt. 1848 standen hier sieben Wohngebäude, in denen 36 Personen lebten.

Küsterei ist seit 1871 als „Alte Küsterei“ und seit 1897 als „Küsterei“ überliefert. Das südlich von Utgast einsam an der Straße Esens - Fulkum - Dornum gelegene Haus ist wohl nach der einstigen Wohnung eines Kirchendieners („Küster“) benannt. Es soll in diesem Haus aber auch eine Gast- und Speisewirtschaft bestanden haben.
Mimstede, südwestlich von Utgast gelegen, wurde 1637 als „Memstede“ urkundlich erwähnt. Weiter belegt sind Schreibungen „Memstede, Mimstede“ (1670) und „Mimstede“ (1852). Ob es sich um Zusammensetzung der Rufnamen „Meme“, „Myne“ oder „Mime“ mit „Stätte“ handelt, ist auf Grund der späteren und variierenden Schreibweisen unsicher. 1848 zählte man hier vier Wohngebäude und 29 Einwohner.
Mosishütte ist ein südöstlich von Utgast etwas abseits gelegener Hof. Er ist in den Weinkaufprotokollen seit 1556 unter Nordorf aufgeführt. Um 1717 war ein Jude mit dem Namen Benjamin Moses Besitzer. Seitdem heisst der Hof Mosishütte. 2010 wird Mosishütte als Reiterhof betrieben.
Pansath, südlich von Utgast gelegen, war seit 1421 ein Vorwerk des benachbarten Klosters Marienkamp. Vieles spricht aber dafür, dass es schon vorher ein eigenständiges Kloster gewesen ist. Die Ortsbezeichnung „in Pannenzete“ wird den Jahren um 1450 zugeordnet. Weitere Schreibungen lauten „to Pansate“ (1555) und „Pansat“ (1787). Der aus altfriesisch bzw. mittelniederdeutsch „Panne“ (Pfanne) und dem Element „Sate“ (Niederlassung) gebildete Siedlungsname deutet wohl die Lage in einer Niederung an.
Plaggenkroog ist ein kleiner, westlich von Utgast an der Ecke Hogeweg - Utgaster Straße gelegener Hof. 1710 und 1820 ist hier der Betrieb einer Gastwirtschaft belegt. Bis wann diese bestanden hat, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich sind hier im Umfeld früher Grassoden, also „Plaggen“ geschlagen worden.

6. Religion

Mit Pansath, dem Vorwerk des Klosters Marienkamp, gab es seit ca. 1420 einen Klosterstandort in Utgast.
Utgast gehört immer schon zur Kirchengemeinde Esens. Seit der Reformation ist der überwiegende Teil der Bevölkerung von Utgast evangelisch-lutherisch.

7. Bildung, Kunst und Kultur

a) Schulische Entwicklung

Der erste Bau eines Schulhauses ist 1738 belegt. Das Grundstück war 80 Quadratruthen (entspricht 12 ar) groß. Das Schulhaus wurde so gebaut, dass eine Lehrerwohnung angebaut werden konnte. 1818 wurde ein Erweiterungsbau durchgeführt. 1862 musste die Schule wegen gestiegener Schülerzahlen und nicht ausreichender Lehrerwohnung noch einmal vergrößert werden.
1864 kaufte der Schulvorstand vom Hausmann Eilt Fimmen den sogenannten „Halben Schulkamp“ zur Größe von 4 Morgen und 111 Quadratruthen. Hier wurde 1904 eine neue einklassige Volksschule errichtet und 1937 eine große Lehrerwohnung angebaut. Die Utgaster Grundschule wurde 1969 geschlossen. Die Schüler der ersten bis vierten Klasse werden seitdem in Holtgast unterrichtet, die älteren Jahrgänge in Esens.
1981 wurde aus dem Schulkomplex – mit Ausnahme der Lehrerwohnung – das Klootschießer-Leistungszentrum. Es wird von Utgastern, aber auch vom Kreisverband Esens und vom Landesklootschießerverband Ostfriesland als Wettkampf- und Übungsgelände genutzt.

b) Theater

Schon ab 1890 gab es in Utgast einen „Humoristischen Verein“. Nach dem Ende desZweiten Weltkriegs hat sich eine Laienspielschar etabliert, die hauptsächlich plattdeutsche Theaterstücke aufführt. In den letzten Jahren wird an zwei Abenden in der Mehrzweckhalle in Holtgast gespielt. Des Weiteren findet eine Aufführung in Esens statt.

c) Namhafte Persönlichkeiten
Der berühmte Klootschießer Gerd Harms Gerdes aus Utgast wurde 1932 zum ersten Mal Verbandsmeister. 1935 warf er beim Verbandswerfen in Esens den 475 Gramm schweren Kloot zum ersten Mal über 100 Meter. Sein Rekord von 101,50 Meter wurde erst 1985 überboten. Ihm zu Ehren wurde das Klootschießer-Leisungszentrum bei der Eröffnung 1981 „Gerd-Gerdes-Platz“ benannt. Seitdem wird jährlich im August unter den ostfriesischen Kreisverbänden der Gerd-Gerdes-Pokal ausgeworfen.

8. Wirtschaft und Verkehr

Utgast war immer ein landwirtschaftlich geprägtes Dorf, in dem auf den hochgelegenen Sandäckern, den „Gasten“, seit dem Mittelalter „ewiger Roggenbau“ betrieben wurde. In der Regemoortschen Flurkarte von Utgast sind 1670 die „Gasten“ eingezeichnet. Sie lagen etwas abseits westlich bzw. nordwestlich von den damaligen Siedlungsplätzen. Um 1800 erstreckten sie sich bereits rund um das Dorf und östlich bis an die Grenze nach Esens. Für die „Gasten“ wurden auf entfernteren Heidfeldern Plaggen geschlagen. Am nördlichen Rand der Gemarkung, am Übergang zur Marsch, waren die Weiden für das Vieh; hier wurde auch das Heu gewonnen.
In den Weinkaufprotokollen sind 1556 unter Utgast fünf volle Heerde, zwei halbe Heerde und einige Warfstätten aufgeführt. Unter Mimstede sind vier volle Heerde, ein halber Heerd und drei Warfstätten verzeichnet.
Aus dem Klostervorwerk Pansath sind nach der Auflösung um 1540 fünf größere landwirtschaftliche Betriebe entstanden. Demnach hat es gegen Ende des 16. Jahrhunderts 25 Häuser gegeben. Um 1670 waren 29 Häuser vorhanden. Der unter Pansath Nr. 4 aufgeführte Hof ist bis 1781 in den Weinkaufprotokollen verzeichnet. Auf den Flächen sind später ein kleinerer Hof, mehrere kleine Warfstellen sowie Bauplätze entstanden.
Die Volkszählung von 1861 vermittelt ein genaues Bild der Besiedlung von Utgast: 344 Einwohner lebten in 61 Häusern. Neben vielen Tagelöhnern sowie Knechten und Mägden in landwirtschaftlichen Betrieben gab es vier Leinenweber, je einen Bäcker, Schneider, Schmied, Schuster, Nagelschmied und einen Zimmermann, eine Hebamme, eine Näherin sowie einen Krämer und Schankwirt. Die Gastwirtschaft wurde im Haus Nr. 37 betrieben. Hier wurde um 1820 Bier gebraut und Branntwein hergestellt.

1936 wurde eine Elektrizitätsgenossenschaft Holtgast-Utgast gegründet, um die Dörfer an die elektrische Stromversorgung anzuschließen. 1947/48 wurde der Sandweg von Holtgast durch Utgast bis zur Anbindung Hoogeweg mit Schlacken befestigt. 1963 wurde er bis nach Damsum als Kreisstraße ausgebaut. In den folgenden Jahren wurden mehrere Nebenwege aus Mitteln des „Grünen Planes“ und unter Beteiligung der Anlieger zu Straßen ausgebaut. Seit 1964 besteht beiderseits des Strengewegs eine Kiesgrube. Hier sind bis heute große Mengen an Kies und Füllsand abgebaut worden. Betreiber der Kiesgrube ist die „Klinkerwerke Wittmund GmbH“. Die großen Baggerseen sind vom Angelverein Fulkum gepachtet worden. Anfang der 1970er Jahre ist Utgast an das Netz der Trinkwasserversorgung angeschlossen worden. 1994 entstand nordwestlich des Dorfes der Windpark „Utgast I“, bestehend aus zehn Windenergieanlagen mit einer Leistung von insgesamt 5 MW. 2010 wurden fünf Anlagen durch größere, leistungsfähigere ersetzt. Dadurch wurde die Leistung auf 11 MW gesteigert. 1996 wurden westlich davon, zum Teil in den Gemarkungen Fulkum und Damsum, 42 Windkraftanlagen aufgestellt und zusammengefasst zum Windpark Utgast II – mit einer Gesamtleistung von 21 MW.

Bis zum Ende der 1980er Jahre bestand in Utgast eine Schmiede und Landmaschinen-Reparaturwerkstatt mit angeschlossener Tankstelle. Ein bis dahin gut laufender sog. „Tante-

Emma-Laden“ wurde 1990 von den Inhabern aus Altersgründen geschlossen. Seitdem versorgen sich die Einwohner überwiegend in den Verbrauchermärkten in Esens mit Lebensmitteln. Allerdings wird weiterhin in der Bäckerei in Fulkum sowie in der Bäckereifiliale in Holtgast gerne eingekauft.
1996 wurde von der Gemeinde Holtgast in Abstimmung mit dem Klootschießer- und Boßelverein „Fresena“ ein „Dörphuus“ an die alte Utgaster Schule angebaut. Die Beschaffung des Baumaterials wurde von der Gemeinde übernommen, die Arbeiten wurden zum größten Teil von Vereinsmitgliedern erledigt. Seitdem dient das Dörphuus dem Verein „Fresena“ als Vereinsheim. Das Dörphuus wird aber auch zu anderen Zusammenkünften und Versammlungen genutzt, u.a. vom Frauenkreis und von der Jagdgenossenschaft.
Die Gastwirtschaft in Utgast wurde 2004 geschlossen. Für den alteingesessenen „Schröders Gasthof“ konnte seitdem kein Betreiber mehr gefunden werden.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat mittlerweile dazu geführt, dass von 28 Vollerwerbsbetrieben im Jahr 1960 nur noch zehn Betriebe im Jahr 2010 existieren. Größere Gewerbebetriebe gibt es nicht. Der größte Teil der Bevölkerung arbeitet in Esens sowie im näheren und weiteren Umfeld. Viele Einwohner erwirtschaften ein Nebeneinkommen durch Vermietung von Ferienwohnungen.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Die Wahlen zur Preußischen Landesversammlung 1919 ergaben für die Liberalen (Deutsche Demokratische Partei) einen Anteil von 51%, für die SPD einen Anteil von 39,2% der Stimmen. Bei der Reichstagswahl 1924 erhielt die NSDAP 55,6%, die DNVP 14,8% der Stimmen; die SPD kam auf nur 10,1% und die DDP auf 11,1% der Stimmen. Die Wahl 1930 brachte für die SPD einen Anstieg auf 27,4%. Die NSDAP hatte einen Rückgang auf 36,3%, die DNVP einen Anstieg auf 29,0% zu verzeichnen.
Bei der ersten Bundestagswahl nach dem Zweiten Weltkrieg hatte die CDU einen Stimmenanteil von 9,5%, die SPD erzielte 41,1%, die FDP erreichte 23,1% und die DRP 12,4%. Bei den nachfolgenden Wahlen hatte die CDU Stimmenzuwächse, während die SPD und die FDP Stimmenverluste zu verzeichnen hatten. Bei der Bundestagswahl 1972 lag die CDU mit 50% der Stimmen knapp vor der SPD mit 49,5%.
Bis 1972 stellten sich die Kandidaten für den Rat der Gemeinde auf einer Wählerliste zur Wahl. Im Zuge der Gebietsreform erfolgte 1972 der Zusammenschluss der Gemeinden Holtgast, Utgast, Fulkum und Damsum zur Einheitsgemeinde Holtgast. Für den Rat der Gemeinde stellten sich seitdem die Kandidaten auf Listen der CDU und der SPD zur Wahl. Die Kandidaten der CDU warend meistens mit sehcs oder sieben Sitzen, die der SPD mit vier oder fünf im Rat vertreten. Aus dem Bereich der ehemaligen Gemeinde Utgast gehörten dem Rat durchgängig zwei Ratsherren an. Im Jahr 1991 gründeten die Kandidaten der CDU die „Freie Wählergemeinschaft Holtgast“ (FWH); seit 2006 bewerben sich die Kandidaten der SPD-Liste auf der Wählerliste „BGH“ (Bürgerstimme der Gemeinde Holtgast). Das Stimmenverhältnis blieb allerdings unverändert. Im Jahr 2011 gehören dem Rat der Gemeinde Holtgast zwei Vertreter der FWH sowie ein Vertreter der BGH aus dem Bereich der ehemaligen Gemeinde Utgast an.

10. Gesundheit und Soziales

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Utgast eine Sterbekasse gegründet, die bis heute besteht. Ärzte und Praxen zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit werden überwiegend in Esens aufgesucht. Das nächstgelegene Krankenhaus ist das Kreiskrankenhaus in Wittmund.

Ein in Utgast bedeutender Verein ist der Klootschießer- und Boßelverein „Fresena“ Utgast von 1920. 2011 hat er 270 Mitglieder. Neben der Ausübung des Friesensports werden noch ein Seniorentreffen, Fahrradtouren, Weihnachtsfeiern und das alljährliche Dörpfest veranstaltet.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.

Quellen:
Staatsarchiv Aurich: Rep. 46, Nrn. 696, 698, Rep. 139, Nr. 543, Rep. 46, Nr. 2503, Rep. 46, Nr. 2506, Rep 16/2, Nr. 853, Rep. 4, Nr. BII p112, Rep. 46, Nr. 188.
Ostfriesische Landschaft, Fundchronik des Archäologischens Dienstes, 1974 B88 Mimstede bei Utgast, Kreis Wittmund, 1984 21-2311/5:30 Utgast Gemeinde Esens.
Amtsgericht Esens, Genossenschaftsreg. Bd. I S/NR. 199.
Gemeinde Holtgast, Protokolle der Gemeinde Utgast
Museum Leben am Meer, Die Regemoortsche Flurkarte und die Besitzerliste von 1670
Dorfgemeinschaftszentrum „Haltestelle“ Holtgast, Tafel der Kriegsteilnehmer von Utgast im Zweiten Weltkrieg
Kirchengemeinde St. Magnus, Esens, Ehrenbuch der gefallenen Soldaten des Ersten Weltkriegs

Literatur:
Gröttrup, Hendrik, Die Verfassung und Verwaltung des Harlingerlandes 1581 bis 1744, Aurich 1962, S. 30, 62, 123.
Heinze, Axel, Klöster in der Samtgemeinde Esens, Esens [ca. 2008], S. 18.
Heyken, Heyko (Bearb.), Die Weinkaufsprotokolle des Amtes Esens [von 1554 bis 1811], Teile 1 u. 2, Aurich 1998.
Remmers, Aaltukerei, S. 132, 137, 151, 154, 177, 227.